



Dem Arbeitsplatz von Lamin Ceesay aus Gambia, der Lagerhalle, statteten (von links) Bürgermeister Anton Müller, Lagerleiter Markus Rapp, Lamin Ceesay, Amin Aldroubi und Personalchefin Alexandra Lutz einen Besuch ab. Foto: Rosalinde Conzelmann

So kann Integration gelingen

Flucht Lamin Ceesay und Amin Aldroubi machen in Dormettingen eine Ausbildung – dank der Teamarbeit der Gemeinde und der Firma Weckenmann. Von Rosalinde Conzelmann

Wir sind überall Ausländer. Das ist eine Maxime des Dormettinger Familienbetriebs Weckenmann Anlagenbau, ein mittelständischer Global Player. Diskriminierung ist für die Geschäftsleitung ein Tabu. In diesem Klima der Offenheit machen die Flüchtlinge Lamin Ceesay und Amin Aldroubi ihre Ausbildung. Dass dies möglich wurde, verdanken die beiden Geflüchteten der Geschäftsleitung, aber auch dem Engagement der Gemeinde. „Es ist die gemeinsame Erfolgsgeschichte einer Eingliederung, auf die wir schon ein bisschen stolz sind“, sagt Dormettingens Bürgermeister Anton Müller. „Wir suchten nach einer Möglichkeit, dass er hier bleiben kann“, erzählt Rapp, denn Ceesay machte seinen Job so gut, dass die Firma ihm eine Stelle zur Überbrückung im Lager geschaffen hat, bis er nächstes Jahr seine Ausbildung zum Fachlageristen anfangen kann.

Gambia. Der 22-Jährige ist seit zwei Jahren in Deutschland. Er lebte in Hechingen in einer Unterkunft und besuchte die Alice-Salomon-Schule. Zur Firma Weckenmann ist er über ein Praktikum gekommen. Als die LEA aufgelöst wurde, wurde ihm in Ebingen eine Unterkunft zugewiesen. Der weite Arbeitsweg hätte das Aus für seinen Arbeitsplatz in Dormettingen bedeutet. Und hier kommt nun das Rathaus ins Spiel. Lagerleiter Markus Rapp wandte sich mit Unterstützung von Personalchefin Alexandra Lutz an Bürgermeister Müller. „Wir suchten nach einer Möglichkeit, dass er hier bleiben kann“, erzählt Rapp, denn Ceesay machte seinen Job so gut, dass die Firma ihm eine Stelle zur Überbrückung im Lager geschaffen hat, bis er nächstes Jahr seine Ausbildung zum Fachlageristen anfangen kann.

Gemeinde und Firma wandten sich ans Landratsamt und nach vielen Telefonaten und jeder Menge Papierkram kam die Zustimmung, dass der Gambier in Dormettingen leben darf. Lamin Ceesay fühlte sich gleich wohl in der Ferienwohnung, die die Gemeinde ihrem ersten offiziellen Asylbewerber am 21. September zugewiesen hat. Auch deshalb, weil sein Zimmernachbar nicht nur fast gleichen Vornamen, sondern auch ein ähnliches Schicksal hat. Amin Aldroubi kommt aus Syrien und flüchtete mit seiner Familie vor zwei Jahren nach Deutschland. Der 19-Jährige machte am Reutlinger Gymnasium zieldreistrebigen mittleren Bildungsabschluss, weil er die Menschen hier verstehen will. Er kam über die IHK zur Firma Weckenmann. Der 19-Jährige, der ein sehr gutes Deutsch spricht, ist im ers-

ten Lehrjahr. Er lernt Mechatroniker, seinen Traumberuf, wie er sagt, fährt sein eigenes Auto und fühlt sich sowohl an seinem Arbeitsplatz als auch in seiner Wohnung, in der er seit 1. September lebt, sehr wohl. Er spielt Volleyball in einer Gruppe und macht einen sympathischen selbstbewussten Eindruck. Während der 19-Jährige als Flüchtling anerkannt ist, läuft bei seinem Arbeitskollegen Ceesay, der von den Dormettinger gut aufgenommen wird, noch die Gestattung. Der Ausgang ist offen. „Wir sind zuversichtlich“, sagt Markus Rapp. Auch Alexandra Lutz denkt positiv. Deshalb gehe die Firma auch in Vorleistung und kann beiden in Aussicht stellen, dass sie nach ihrer erfolgreichen Ausbildung übernommen werden. Lachend meint Lutz: „Jetzt lernen sie erst mal Schwäbisch.“

„Ein richtiger Schritt ist getan“

Plettenberg Die Bürger für einen vertraglichen Kalksteinabbau sind zufrieden mit den Ergebnissen des Runden Tisches.

Dotternhausen. Wie in der gestrigen Ausgabe im ZAK berichtet, gab es zur geplanten Süderweiterung auf dem Plettenberg auf dem Landratsamt ein offenes, konstruktives Gespräch mit Vertretern der Bürgerinitiativen, den Vertretern des Regionalverbands Neckar-Alb, Bürgermeisterin Monique Adrian und den Gemeinderäten.

Norbert Majer und Renate Ritter als Vertrauenspersonen der Bürger für einen vertraglichen Kalksteinabbau nehmen dazu öffentliche Stellung.

Pauli habe erklärt, dass das Landratsamt zu einem Runden Tisch eingeladen hat, damit man einen Schritt weiterkomme. Das Landratsamt werde nun die Aufhebung des Landschaftsschutzgebietes, was Voraussetzung für die Regionalplanänderung und die Abbaumöglichkeiten für Holcim sei, weiter betreiben und nicht die endgültige Stellungnahme der Gemeinde oder einen weiteren Bürgerentscheid abwarten. Die Behörde wolle nun nur noch ein so kleines Gebiet für die Süderweiterung aus dem Landschaftsschutzgebiet herausnehmen, dass der Kalksteinabbau auf etwa 15 bis 20 Jahre gesichert wäre, was etwa einer Fläche von 8 bis 8,5 Hektar entsprechen würde. Auf einer Karte wurde dieses Gebiet aufgezeigt, sagt Majer. Die Wünsche der BI wären damit eigentlich mehr als erfüllt. Die Gemeinde und Holcim müssten ihre Abbaueinrichtungen und Verträge ebenfalls darauf ausrichten, seine Schlussfolgerung.

Seitens der BI-Vertreter wurde bemängelt, dass in der (Entwurf-) Karte die Westhänge von der Plettenberghütte bis zum Brecherwerk aus dem Landschaftsschutzgebiet herauskä-

men. Dem sei schon im ersten Bürgerbegehren und dann auch vom Gemeinderat widersprochen worden. Die Erhaltung der Westseite sei eigentlich auch vom Regionalverband und Holcim unumstritten. Zwar zeige der Vorschlag nun mehr Hochflächenerhaltung in Richtung Ratshausen, was auch viele Dotternhausener Bürger so fordern würden. Richtung Hausen sei der alte Abbauvorschlag nicht abgeändert.

Die Hausener BI-Vertreter hätten in der Runde auf ein laufendes Bürgerbegehren hingewiesen, das die Erhaltung auch der östlichen Bergkulisse Richtung Hausen zum Schutze der Gemeinde und seltener aussterbender Vögel der Roten Liste und Erhalt der einmaligen Pflanzenwelt fordere.

Landrat Pauli habe auf eine bereits terminierte Besprechung mit den Gemeinderäten von Hausen und Ratshausen hingewiesen. Die BI-Vertreter Dotternhausen erläuterten, dass die Bürgerbegehren und Bürgerwünsche erst dann erledigt seien, wenn eine genaue Karte mit exakten Grenzen und Flächenangaben über die Aufhebung des Landschaftsschutzgebietes verbindlich vorliege und die Naturschutzverbände ihre Zustimmung ebenfalls erteilten. Darüber hinaus müsse der entsprechend angepasste Abbaueintrag zwischen der Gemeinde und Holcim ohne weiteren Zusagen für weitere Abbaueinrichtungen oder Wünsche verbindlich vorliegen. „Ein Schritt in die richtige Richtung ist getan – nun müssen die weiteren baldmöglichst folgen“, betonen Norbert Majer und Renate Ritter. Sie gehen davon aus, dass damit auch der Erweiterungsantrag aus dem Jahr 1986 vom Tisch wäre.

Das Feuerwehrgerätehaus ist ein gemeinsames Anliegen

Gemeinderat Doch nicht alle Räte im Schömberger Gremium sind mit der Art der Vergaben einverstanden.

Schömberg. Die Vergabe von Baumaßnahmen im Sommer stellte den Beginn des Umbaus am Feuerwehrgerätehaus Schömberg dar. Im nächsten Schritt standen nun in der jüngsten Sitzung vom 11. Oktober die Vergaben für den Abbruch, die Zimmerarbeiten, die Dachabdichtung und die Flachdacharbeiten an. Wie Stadtbaumeisterin Anke Holtz mitteilte, lagen zur Angebotseröffnung nach der beschränkten Ausschreibung drei Offerten für die Abbruch- und Rückbauarbeiten vor.

Dabei war die preislich günstigste Firma anstelle einer von der Stadt aufgeförderten Firma angetreten. Nach der Vergabe und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) und nach Rücksprache mit der Gemeindeprüfungsanstalt (GPA) liegt es im

Ermessen des Auftraggebers, Bieter, die nicht aufgefordert wurden ein Angebot abzugeben, auszuschließen. Da die Angaben zu Insolvent und Liquidität beim günstigsten Bieter fehlten, hat sich die Stadtverwaltung dafür entschieden dem zweitplatzierten Bieter, der Firma Heinrich Teufel aus Straßberg, den Zuschlag zu erteilen für 28 638 Euro. „Die Firma gilt als zuverlässig und verfügt über die erforderliche Fachkenntnis und Leistungsfähigkeit“, erklärte die Stadtbaumeisterin.

Ob dies ein Pauschalpreis sei, wollte Jens-Uwe Saat (Freie Bürger) aus Schörzingen wissen. Dieser sei notwendig, um überraschende Kostensteigerungen, beispielsweise bei der Entsorgung, zu vermeiden. Gerade bei einem Projekt wie diesem, das al-

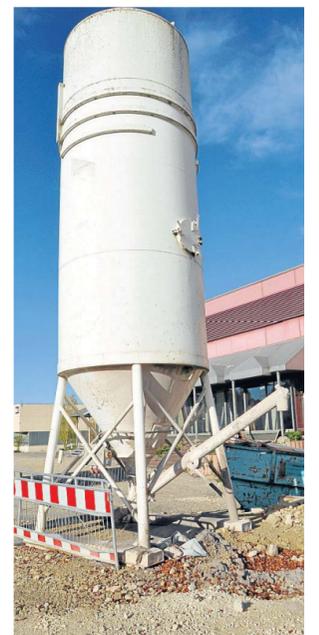
len ein gemeinsames Anliegen sei, dürfe man nicht blauäugig vorgehen. Die Stadtbaumeisterin verneinte die Frage, es handle sich nicht um ein Pauschal-, sondern um ein Einzelpreisangebot. Und Bürgermeister Sprenger erklärte, bei einem Pauschalpreis bekomme man wesentlich schlechtere Konditionen. Auch der Anbieter werde ein mögliches Risiko einkalkulieren und selbst bei einem Pauschalangebot sei man nicht gegen Kostensteigerungen abgesichert.

Saat forderte in diesem Zusammenhang von der Verwaltung mit dem Auftragnehmer in Nachverhandlungen zu gehen, vor Ort die Lage noch einmal unter die Lupe zu nehmen und belastetes Bodenmaterial auszuschließen. Bürgermeister Sprenger hielt das für nicht notwendig

und Stadtbaumeisterin Holtz bemerkte, Bodenproben seien bereits geprüft und die Ausschreibung sei vom Architekten vorgenommen worden. Robert Keller (Freie Liste) und auch Dieter Netzer unterstützten den Ratskollegen Saat, was die Nachverhandlung und die Vor-Ort-Prüfung angehe. Und Sascha Alexander Ströbel (Freie Bürger) bemerkte, „ja wissen wir denn, was wir tun. Ich will alle Zahlen auf dem Tisch haben, damit wir mit offenen Karten spielen.“ Auch Frank Polich (Freie Bürger) forderte: „Der Gemeinderat muss doch den Überblick haben.“ Daniel Saffrin (Freie Bürger) wollte dann von der Stadtbaumeisterin Anke Holtz wissen, ob denn die Ausschreibung stehe und Nachverhandlungen überhaupt möglich seien. Nachverhandlungen

seien nicht möglich, lautete die Antwort. „Also ist der Fall erledigt“, konstatierte Saffrin. Sprenger ließ daraufhin über den Beschlussantrag abstimmen. Bei drei Gegenstimmen wurde der erste Abschnitt der Abbrucharbeiten an die Firma Teufel vergeben. Auch die zweite Marge der Abbrucharbeiten ging für 59 023 Euro bei drei Gegenstimmen an die Straßberger Firma. Alle anderen Vergaben erfolgten wieder einstimmig. Den Zuschlag für die Zimmer- und Holzbauarbeiten erhielt die Schömberger Firma Hotz Holzbau für 56 356 Euro. Die Dachdeckerarbeiten führt die Firma Lange aus Balingen für 45 748 Euro aus und die Flachdachabdichtung die Firma Haller und Gabele aus Villingen-Schwenningen für 37 333 Euro.

Thomas Godawa



Die Baustelle in Schömberg ist am Laufen. Foto: roco

Ausstellung im Werkforum: Neugierige Blicke auf ungewöhnliche Kunst

Dotternhausen. Zur Ausstellungseröffnung „Fälle von Schwarmintelligenz“ schwärmten am vergangenen Sonntag viele Neugierige und Kunstliebhaber. Holcim-Pressesprecherin und Verantwortliche für das Werkforum, Sabine Schädle, begrüßte über 100 Gäste, allen voran die ausstellenden Künstler Anne-Christine Klarmann, Monika Schaber und Edgar Braig.

Schädle bedankte sich vor allem beim Balingen Künstler Joachim Wörner, der maßgeblich für die Konzeption und Organisation der Ausstellung verantwortlich war. Über das Schaffen der



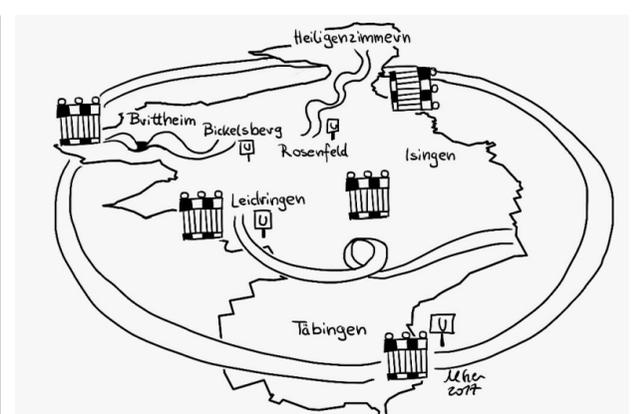
Zahlreiche Besucher bestaunten die Kunstwerke. Foto: Privat

Künstler berichtete der Geschäftsführer des Künstlerbundes Baden-Württemberg, Clemens Ottmad. Der Kunsthisto-

riker meinte: „Die sichtbare Welt und ihre Themen, wissenschaftliche Forschungen, neue Technologien oder aktuelle Medien-

bilder beeinflussen die künstlerische Praxis zahlreicher Künstler heute vielmehr ganz wesentlich und selbstverständlich. Unter Verwendung unterschiedlicher Ausdrucksmittel und individueller Methoden von verschiedenen Werkstoffen und bildnerischen Strategien setzen sich Künstler so unmittelbar mit ihrer und damit unserer gemeinsamen Gegenwart auseinander.“

Mit Rhythmen aus Jazz und Soul schafften die Musiker Philipp Tress an der Gitarre und Anselm Krisch am Flügel eine stimmungsvolle Atmosphäre.



Rosenfeld – derzeit ein Labyrinth.

Karikatur: Maike Gerstenkorn